

MCC, 3-Tages Tour Alessandria (73. Treffen Madonnina die Centrauri)

Freitag 06.07. – Sonntag 08.07.2018. Total 948 km, davon viel auf der Bahn.

Die Piloten: Jürg, Reto, Marcel (in der Reihenfolge der Gruppen-Position).

Tag 1, Fr. 06. Juli

Bonaduz – San Bernardinopass, Locarno, Centovalli – Autobahn – Alessandria. 371 km.

Reto steht Punkt halb acht bei mir vor der Matte. Ich bin noch im Halbschlaf mein Gerät am Satteln, nun jedoch schlagartig wach. Abfahrt habe ich mit Jürg, hier bei mir, eine Stunde später um halb neun vereinbart. Reto möchte wahrscheinlich etwas gut machen, inklusive Bonus und Reserve für die nächsten Vereinbarungen. So gibt es nun einen gemütlichen Kaffee auf dem Balkon, inkl. Aschenbecher. Pünktlich stehen wir wieder unten vor den Maschinen und Jürg kommt auch schon angebraust. Reto registriert jedoch 20-30 Sec. Verspätung. So, nun kann es losgehen. In der Nacht hatte es geregnet, doch nun fangen die Strassen an zu trocknen. Bereits auf der Autostrasse in Rothenbrunnen ist alles trocken und ab nun werden wir nie mehr einen feuchten Fleck sehen. Bei San Bernardino nehmen wir nicht das Loch, sondern den Pass. Schön ist es und ich kann endlich meinen neuen Hinterreifen einfahren. Oben einen kurzen Halt bei recht angenehmer Witterung und weiter die alte Strasse hinunter bis Lumino (vor Bellinzona). Hier kennt Jürg ein kleines Restaurant, mitten im Dorf, mit Terrasse an der Strasse. Es wird einen guten Cappuccino serviert und zwischendurch kommt noch 2x ein Amuse Busch (ohne Bestellung). Es gefällt uns hier und so kommen wir auch mit den anderen Gästen ins Gespräch. Wir lernen Dani Fontana und seinen MA Simi kennen, der in Santa Maria im Calancatal eine erfolgreiche Zimmerei betreibt. Jürg will ihm sofort einen Hallenkran verkaufen, um seine Arbeit zu erleichtern. Als sich nichts Konkretes ergibt fahren wir weiter Richtung Locarno. Im Tunnel unter der Stadt erleben wir sofort tropisches Klima. Hier herrschen drückende, stickige 37°C mit hoher Luftfeuchtigkeit. Im Centovalli ist das Wohlbefinden dann wieder wesentlich besser. Reto bleibt jedoch meist etwas im Rückstand, er möchte noch etwas Gummi sparen. Genau um 12.00 Uhr, in Santa Maria Maggiore, gibt es in einem Restaurant, neben der Kirche, einen Mittagshalt. Auf der grossen Gartenterrasse erhalten wir einen wirklich grossen gemischten Salat. Er ist so gross, nicht einmal Jürg



mag diesen fertig verputzen. Nun geht es weiter Richtung Domodossola auf die Bahn, recht zügig das Valledossola entlang. Ab hier hat Reto vergessen, dass er Gummi sparen möchte. Dann kommt Maut und auf der Bezahlstrasse geht es noch zügiger, bei brütender Hitze vorwärts. Kurz vor Alessandria muss ein Tankstopp eingelegt werden, um teuren, aber guten, Autobahnmost auf zu füllen.

Es ist 14.30 Uhr, und sehr heiss. Wir beschliessen direkt ins Hotel zu fahren, nicht wie vorgesehen die Tour mit einer schönen Überlandfahrt ab zu schliessen. An der Autobahn Ausfahrt muss Reto noch eine offene Schuld, einen Zahlungsbefehl von der letzten Mautstation begleichen. Das wollen anscheinend auch noch andere Schuldner, denn die Warteschlange weist eine grosszügige Länge aus. Für Reto trotz 30-40 Minuten Geduld erfolglos, er kann die Schuld nicht bezahlen, es sei nicht derselbe Autobahnabschnitt.

Na dann, ab ins Hotel Lux. Dort, wie vor Jahren auch schon, die steile, schmale Einfahrt mit 90° Winkel hinunter. Dann einchecken und frisch machen. Das 4*plus Hotel scheint uns nicht mehr so luxuriös wie letztes Mal (etwas verlottert), aber als 3* doch noch ok. Danach, mit kurzer Hose und T-Shirt, aber Helm und Motorrad zum Festgelände. Wir melden uns dort an, erhalten ein Kennzeichen am Töff und eine Wundertüte geschenkt. Zudem melden wir uns gleich an die grosse Samstagsausfahrt mit Mittagessen an. Ansonsten ist wenig los auf dem Festgelände.



Sind wir am richtigen Tag eingetroffen? So gehen wir etwas ausserhalb der Szene ein Glacé geniessen. Wieder zurück zum Festgelände entdeckt Jürg schon von sehr weitem die hübsche, zierliche «Florance», aus Fribourg. Es ist seine heimliche Töff-Freundin. Bei der herzlichen Begrüssung verrät er ihr leise ins Ohr, dass er nur wegen ihr hierhergekommen sei (aber ich habe es gehört). Sie seien am Morgen bei strömendem Regen und tiefen Temperaturen im Welschen gestartet ... höchst ungemütlich. Erst nach dem grossen St. Bernhard sei es dann wieder normal geworden. Mit einem un-

terdrückten lächeln können wir ihnen nachfühlen. Nach einigem weiteren Small-Talk und vertieften Fachgesprächen muss sie und Ihr Kollege weg, zur OK Sitzung. Wir beschliessen unsere Töffs zurück zu fahren und hier dann etwas zu Essen und Trinken. Gegrillte regionale Gerichte werden uns empfohlen. Wir nehmen diesen Tipp gerne an und bestellen, mit dem erhaltenen Gutschein von der Anmeldung, einen gegrillten Salsiz und Pommes oder Spiessli. Wau, ..., das war dann wohl aber nicht so wie erwartet. Der Salsiz im Brot ist fettig und halb roh und die Spiessli zähe und langlebig wie Kaugummi. Das müssen wir danach an einem anderen Stand hinunter spülen. Es gibt Bier, rosso oder bianco usw. Weil wir unkundig sind, erhalten wir eine Degu-Probe vom starken, würzigen Rosso. Wau, ..., das war dann wohl aber auch nicht so wie erwartet. Eine sehr bittere Pis..e sagt Reto. Also wählen wir Reto zuliebe das milde Weisse. Dieses schmeckt nach erstklassigem Hopfen, ist jedoch auch ein klein wenig bitter (also einiges mehr als ein Calanda). Auch dieses schmeckt Reto überhaupt nicht, doch er würgt es hinunter. Was ist mit Reto los, dass ihm Bier nicht mehr behagt? Eine Antwort erhalten wir keine. Darauf führt uns Reto zu einem Aperol-Spritz, aber sie es so manchmal ist, auch dieses edle Getränk behagt Reto nicht so ganz. ... Ausser einer Harley, die mit glasklarem, starkem Sound die halbe Gasse beschallt ist sonst immer noch nicht viel los. So schlendern wir etwas durch die City und dann ins Hotel. Dort, in der Lobby, versuchen wir es nochmals mit einem Aperol, ok, der ist nun besser.

Tag 2, Sa. 07. Juli

Alessandria – geführte Ausfahrt, viel Essen und Trinken – Alessandria, 150 km.

Das Morgenessen ist ganz i.O, das Wetter wolkenlos, wie erwartet. Wir warten um 09.45 Uhr draussen vor dem Hotel auf Reto. Um 10 Uhr startet die Tour. Um fünf vor zehn gehe ich mal nach schauen, wo der Kollege steckt. Er hat gerade seine Bündner- und Schweizerfahnen an der Duc fertig mit Kabelbinder und Klebestreifen befestigt und käme auch gleich.

Knapp nach 10 Uhr kommen wir dann am Festplatz an, wir finden jedoch kaum andere Interessenten für die Ausfahrt vor. Sind sie schön fort. Nein – die Polizei positionieren ihre vier blau-weissen Bikes gerade vorne an der Spitze, an der prallen Sonne, verschwinden selbst dann schnell zu Fuss in den Schatten, unter die Bäume. Es ist 20 nach 10 Uhr. Auf die Frage an einen Organisator, wann die Tour startet, antwortet er gemütlich «piu meno dietschi». Dann formieren sich langsam Töfffahrer hinten an und wir reihen uns auch ein. Es ist wahrscheinlich noch nicht ganz 11 Uhr, da sind wir schon auf der Strecke. Die Polizei in weiss/rot und die Organisatoren in gelb machen einen guten Job. Die Kreisel werden gesperrt und die Töff-Kolonne kann in gemächlichem Tempo ohne Stopp durch. Das Fahren mit diesem Tempo (30-50 km/h) wird jedoch nach und nach anstrengender und das mit dem versetzt Fahren klappt auch nicht. Fahre ich recht, drängelt eine alte Moto-Morine links parallel vor, so dass ich wieder etwas Abstand nehmen muss. Die Struktur des versetzten Fahrens ist also



aufgehoben. Fahre ich links, wie die anderen auch, überholt mich ein Roller trotzdem. Nun geht es leicht Bergauf und ich bin gezwungen, diesem im Schrittempo wieder vor zu schleichen. Es geht so langsam, dass man in der Kurve beinahe kippt und auf der Gerade einschläft.

Oben auf dem Hügel gibt es auf einem Kirchenplatz eine angenehm grosse Antipasti und wir steigen danach noch auf den hohen Wachturm nebenan. Die Übersicht und Aussicht ist wunderbar (siehe die schönen Fotos).



Dann weiter, bei ca. 35°C, etwa 15 - 20 Min. zu einem Restaurant auf einem anderen Hügel. Es ist ca. 15 Uhr und es gibt wieder was zu futtern. Das Pranzo, ein 8-Gang-Menü beginnend mit genügend, wirklich feinem Tartar. Es beinhaltet 2-3 Vorspeisen, etwas zwischendurch, 2-3 Hauptspeisen, dann noch 2-3 Desserts. Dazu guten Rotwein und glücklicherweise genügend Mineralwasser. Bei den Hauptmenüs musste ich aussetzen, jedoch bei den Desserts war ich wieder aktiv dabei. Hier lernen wir Philipp, der Reisebegleiter von Florance kennen – ein interessanter Typ der schon manche erfolgreiche Jobs ausführte und nun (als studierter Psychologe) ein Elektrogeschäft in Fribourg gekauft hatte und dies bis zu seinem 70J führen möchte.



Hier beschliessen wir auch, dass wir nun genug Corso gefahren sind und uns Morgen bei der Motorradmesse nur als Zuschauer engagieren.

Der Rest der Tour führt uns zur Kirche Castellazzo Bormida. Wir schauen nochmals in die Gedenkkräume hinein. Sie sind modernisiert worden, nicht mehr so umfangreich, also kleiner, heller und weniger abschreckend. Es besteht ein Raum über Motorradfahrer Unglücke, ein Anderer über die früheren Pferde-Kutschen-Gespann Unfälle und dann allgemeine schreckliche Schicksale. In der Gartenanlagen nehmen wir noch ein Getränk und fahren dann nach Alessandria, uns frisch machen.



Bevor wir wieder am Festplatz ankommen, gibt's schon das erste Gelato. Auf der Piazza della Repubblica ist nun, gegenüber gestern, der Bär los. Viele Leute, dicht an dicht und viele Motorräder, die zwischen ihnen durch fahren. Nicht selten ertönt ein langes lautes Motorengehül bis es knattert. Aus jedem Stand ertönt eine andere Musik und auch eine Line-

Dance Show mit 4 Girls wird geboten. Wir schauen dem Treiben etwas zu, bis es uns zu heftig wird und flanieren dann kreuz und quer durch die Altstadt und wieder zum Festgelände hinauf.



Am Schluss, anstelle in der Hotellobby noch ein Schlumi zu genehmigen, setzen wir uns in ein Strassenrestaurant, 50m vor dem Ziel. Wir passen zwar nicht wirklich zu den anderen, dort anwesenden Gästen. Das Publikum hier



besteht aus jungen, ausgeflippten, einheimischen Leuten. Wir als ältere, biedere Touristen fallen gleich auf. Zudem schmeckt Reto das Bier auch hier immer noch nicht. Doch die Leute sind kontaktfreudig. Wir erhalten wir auch gleich von einem jungen Strassenverkäufer besucht, den wir ab zu wimmeln versuchen. Auf seine Frage, woher wir kämen, verriet Jürg ihm «la Svizzera» – und mit dem Abwimmeln war es sofort aus, er bleibt nun hartnäckig (und schnuppert Geld). Glücklicherweise kommt der Strassenverkäufer mit den Jungs am Nebentisch ins Gespräch. Er erhielt von ihnen sogar einen Schluck aus dem Bierglas. Das bringt Reto sofort auf die gute Idee auch eine milde Gabe zu spenden und schenkte ihm sein noch beinahe volles bitteres Bier. ...

Tag 3, Sa. 08. Juli

Alessandria – Corso schauen - Bahn – Domodossola - Simplon – Furka – Oberalp – Rhäzüns.
427 km.

Am Morgen haben wir es nicht pressant. Gesattelt fahren wir an die nächste Tankstelle und dann ans Stadtende von Alessandria, Anfang Dorf Cantalupo. Unter der Autobahnbrücke bei einer stillgelegten Tankstelle machen wir es uns gemütlich. Zwei alte Leute warten schon auf ihren Klappstühlen, sonst ist nichts. Doch das verbessert sich laufend. Es stellen sich nach und nach auch andere Gruppen von



Bikern, junge Enduro-Roudis und umgebaute, vollbesetzte Quad's zu uns. Auch ein Endurofahrer mit seiner 3-4 Jährigen Tochter auf dem Tank (beide ohne Helm im T-Shirt). Er fährt kurz weg und kommt wieder mit zwei kleinen Töchtern auf dem Tank zurück. Diese armen Kinder müssen, wegen der Hitze des Motors, umständlich die Beine hochhalten um die zarte Haut nicht zu verbrühen. Papa merkt jedoch nichts davon und plaudert mit Anderen. ... Auch auf der Strasse geschieht was. Eltern mit Kind zu dritt auf dem Roller,

Harley und Naked mit gutem Ton geben unter der Brücke extra viel Gas. Beinahe alle natürlich ohne Helm, im T-Shirt. Dann die gefährlichen Sportmaschinen, die mit ca. 200 Sachen durch fahren. Einer dreht 200m danach gleich wieder und braust im Weelie nochmals entgegen. Die Polizei, weiter hinten am Strassenrand, ermahnt ihn bloss mit einer leichten Handbewegung zur Vorsicht. Dann, nach der Motorradmesse, die um 10 Uhr stattfand, kommt der Corso. Der Name der Ortschaft Cantalupo (singener Wolf) wird seinem Ruf gerecht. Der Lärm unter der Brücke ist Ohrenbetäubend mit Gas geben in den höchsten Drehzahlbereich, hupen und Burnout. Nach 15 Minuten erinnere ich mich an Ohrenzapfen, die ich mit habe und montieren, was wirklich wohl tut. Was denkt sich wohl ein Älpler, der Ruhe gewohnt ist und sich hierher verirrt hätte – ein Volk von Spinnern. Zum Schluss kommen noch die Roller



mit der Polizeigruppe, danach wird's wieder nach Äplers Gusto, ruhiger. Das war eine Erfahrung, wahrscheinlich besser als an einem Moto-GP. Doch wir haben das Erlebte für einige Jahre befriedigt. Auch wir biegen vorsichtig in die Strasse ein, zur Bahn und brausen recht zügig los. Die Fähnchen von Reto werden nach und nach vom Winde verweht und illegal entsorgt. In Grono dann der nächste Tank und Glacé Stopp. Danach, auf dem Simplon, eine grössere Pause und das grosse Eis für Jürg. Einige Zeit danach, den Furka hinauf mahnt uns ein entgegenkommender netter Biker zur Vorsicht. Wir überholen anschliessend nur noch im Schnecken-tempo mit 85 bis nach dem Rhonegletscher, hinter dem Belvédère. Dort sehen wir die Polizei mit Radarpistole, die eine gute Übersicht über das ganze Tal geniesst. Reto soll diese Bullen schon von Weitem auf der Kuppe erspäht haben. Dann geht's wieder schön ab, bis Realp. Der nächste Stopp ist dann Trun zu einer feinen Pizzeria beim Bahnhof. Schlussendlich kommen wir heim, bevor es ein dunkelt.



Ein Dank an Jürg für die Vorbereitungen und Organisation bei der Durchführung. Es hat alles gut geklappt und war ein Erlebnis. Fahren und Töff-Kultur in verschiedenen Facetten zu geniessen.

MCC, ML